



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kaiser Karl V.

Werden und Schicksal einer Persönlichkeit und eines Weltreiches

Quellen und Erörterungen

Brandi, Karl

München, 1941

Reichstände und Regiment. Soziale Kämpfe. Dänische Wirren.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-70533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-70533)

Bestallung Ferdinands oben S. 115 u. 127. Die Vereinigung der 160
Schulden und die Versorgung unehelicher Kinder Maximilians zieht sich
noch lange durch die Korrespondenz der Geschwister, Bauer, Anfänge,
193 ff., 202, und Korrespondenz Ferdinands I, 70, 187.

Akten des Regiments und der Reichstage: Schottenloher, 27951
bis 27956, (1524:) 27957—60, 51033. Deutsche Reichstagsakten unter
Kaiser Karl V, Bd. III. 1521—23 (Gotha 1901). Verhandlungen mit
Chiericati, S. 383 dessen kürzere Instruktion, verlesen am 10. Dez. 1522
S. 388/1, die längere, früh und oft gedruckt, S. 393—99; das Breve
Adrians an die Stände vom 25. Nov. S. 399; mit Adrians Erklärungen
beginnt die Gegenreformation, urteilt auch Vorß, der im übrigen II, 102
(wie Ranke II, 111) den positiven Aufbau seit dem Regensburger
Konvent von 1524 datiert. Gutachten des kleinen Ausschusses über die
Antwort an den Nuntius vom 15. Jan. 1523, S. 411; Antwort der
Stände vom 5. (nicht 9.) Febr. 1523, S. 435. Im Abschied vom 18. April
1524 (R. L. U. IV, 590 ff.) die Erklärung der Stände, dem Edikt *so vil
inen muglich, gehorsamlich zu geleben* (S. 603); weiter aber (S. 604),
*damit das gut neben dem bosen nit untergetruckt und endlich erortert
werden möge, wes sich hinfurter in dem ein jeder halten soll, so haben
(wir) ein gemein frei universal concilium an gelegener malstat in
teutscher nation fur hochnotturftig angesehen. Und soll nichtsdest-
minder mitlerzeit auf sant Martins tag schirst gen Speier ein gemeine
versamlung teutscher nation beschehen, darin beratschlagt, wie es bis
zu anstellung eines gemeinens conciliums gehalten werden soll.* —
Später verfuhr der Kaiser seinerseits genau so mit seinem Interim;
aber jetzt verbot er die Versammlung, Schreiben vom 8. Juli an Fer-
dinand (Korr. I, 199 nach dem vatikanischen Text mit kritischen Bemer-
kungen über die gleichzeitigen Weisungen an den Herzog von Gessa und
über die ältere Literatur von J. Weizsäcker, Hist. Zf. N. F. 28. 1890,
und E. Brasse, Diss. Halle 1890). Auf die Anberaumung der National-
versammlung zu Martini 1524 folgt im Abschied der nicht minder wich-
tige Satz, der später die Anregung zur Abfassung der Konfessionen gab:
*Und ist churfürsten, fürsten und stenden und sonderlich denen, so hohe
schulen in irn fürstentumben und stetten haben, geschriben und be-
volhen, durch ire gelerte, erbare, erfarme und verstendige rethe einen
auszug aller neuen lere und bucher, wes darin disputierlich befunden,
zu machen etc.*

161 Karls Verbot der Nationalversammlung durch Mandat vom 15. Juli, öfter gedruckt, Schottenloher, 42590—91. Zur Politik Ferdinands: Bauer, Anfänge (1907) und Korrespondenz I (1912); zu Salamanca, Bauer, Anfänge, 167; seine Hochzeit, 170. Die aufschlußreichen Berichte des Salinas bei Antonio Rodriguez Villa, *El emperador Carlos V y su corte (Madrid 1903—5)*; dazu Akten in Wien, etwa Karl an Salamanca, 17. März 1523 (P. A. 4) zur Information Ferdinands: *Haymericourt es llegado aqui*, wird bald zurückkehren; einstweilen unter anderen dringenden Bitten, *que no se detenga la conclusion de la capitulacion con los Venecianos*. Ferdinand an Karl, 12. Mai 1523; empfing Henricourts Bericht, braucht dringend 200000 Dukaten (nochmals am 18. Dez.). Karl an Ferdinand, 20. Juni: Verhandlungen mit den Venezianern nötig, um sie von Frankreich zu trennen (Bauer, 68). Ferdinands große Instruktion für Bredam vom 13. Juni 1524, Bauer, 147—95; darin auch die Äußerungen über die neuen kirchlichen Meinungen (S. 159).

162 Die Verhandlungen wegen der Monopolien, Münze und Zoll, R. L. A. III, 454 ff. Dazu die ältere Arbeit von A. Kluckhohn, *Zur Gesch. d. Handelsgesellschaften u. Monopole im 3. u. d. Ref. Hist. Auff. f. G. Waig (Hannover 1886)*. Regiment und Städte botschafteten beide wegen der Sache an den Kaiserhof; Instr. für Warschütz von Ende Februar, R. L. A. III, 763; Schreiben der Städte vom 6. Febr. R. L. A. III, 529; Sonderbericht der Städteboten über ihre Ausrichtung vom August 1523 zu Valladolid und neue Verhandlungen auf dem Reichstage von Nürnberg im Januar 1524, Baumgarten II, 306 ff. und R. L. A. IV, 256 u. 263; Hamart sollte 500 fl., die anderen Räte je 200 (nach IV, 683 sogar 300) Verehrung erhalten. — Über Balthasar Merklin, den Propst von Waldkirch, späteren Reichsvizekanzler, vgl. A. Hasenclever, *Zf. f. Gesch. d. Oberrheins*, N. F. 34/35 (Heidelberg 1901/2); S. 497 über seine Beziehung zu Erasmus und Alonso Valdes, sowie über seine milde Beurteilung der Ketzer. — Das Regiment scheute sich, eine Schrift über die Zölle in einer Reichsstadt drucken zu lassen und wandte sich an den Bischof Weigand von Bamberg, der sich aber ausredete (Ber. über d. Sitzungen d. hist. Ver. Bamberg, 21. 1858). Über Waldkirchs spätere Tätigkeit unten zu S. 256.

Der von Finanzsorgen bedrückte Kaiserhof hütete sich, es durch Eingehen auf die Projekte des Reichstages mit den Städten ganz zu verderben; die großen Bankherren gaben ihrerseits dem Kaiser noch einmal Kredite, um ihn darin zu bestärken; vgl. die sehr lehrreiche Abhandlung von Fernand Vercauteren, *Note sur les opérations financières de*

Charles-Quint dans les Pays-Bas en 1523. Rev. hist. CLXXI (Paris [162] 1933); im Anhang Karls Auftrag an seinen Maître d'hôtel Antoine de la Barre, Sieur de Mouscron, an den Börsen von Antwerpen und Berg-op-Zoom Wechsel deutscher und italienischer Firmen über 48000 Dukaten einzulösen, sowie ein Mandat des Kaisers vom 15. Sept. aus Burgos an den Generalfiscal Caspar Marth, Prozesse einzustellen gegen Jakob Fugger, Andres Grander, Christoph Herwarth, Antonius Hochstetter, Bartholomeus Welfer und Andreas Rems; wiewol wir des willens sein, das im hl. reich in zeit unser regierung kein monopolien getriben, auch alle verpottne unzimlich kauf und verkauff abgetan werden, so kunnen wir doch diser zeit kainswegs gestatten, das dermassen wider obgemelt kaufleut gehandelt und procediert solt werden. Primat der Machtpolitik gegenüber der Reichswirtschaftspolitik auch noch 1547/48, unten zu S. 494.

Kaiserliche Proposition vom 4. Febr. 1524 durch Hamart, R. L. A. 163 IV, 290. Hamarts Berichte an den Kaiser, Lanz, Corr. I, 98—113 (zum 13. März), Auszug R. L. A. IV, 284 mit Datierung des ersten Teils aus dem Februar; weitere Berichte vom 6. (IV, 686) und 14. März (IV, 725, Auszug), sowie vom 26. März und 26. April, alle Wien, P. A. 4. Berichte an Margarete vom 18.—26. Februar, R. L. A. IV, 692—94; vom 30. März, 740, vom 10. und 16. April, 757 und 765. Schlußrelation Hamarts durch Gilles an den Kaiser, eigh. Dr. P. A. 4, Lanz I, 118—34 (aus Cop. Brüssel, Auszug R. L. A. IV, 780). Widerspruchsvolles Verhalten der Stände zu dem von ihnen selbst gewünschten Regiment, Baumgarten II, 332. Ranke's Meinung (II, 114), daß der Kaiser das Regiment „gesprengt“ habe, war irrig; zutreffend dagegen sein Urteil über die Lösung der habsburgischen Verlobung für Kursachsen (S. 164).

Ferdinands bittere Klage über die angebliche Instruktion für Hamart in dem ganz eigh. Schreiben vom 11. Juli, Wien, P. A. 7, Bauer I, 205 mit Erörterungen über Karls etwaigen persönlichen Anteil; es handelt sich um Ferdinands eigenwilliges Regiment in Österreich, besonders um Salamanca (Bauer, Anfänge, 201 ff., 209). Ferdinand hatte von der Instruktion selbst keinen Text. Er beschwor den Bruder, der für ihn *non seulement frère, mais père et seigneur* sei, Einflüsterungen nicht zu glauben. Karl sagte am 16. Dez. 1524 Untersuchung zu (Bauer, 245).

Zu Rhodos vgl. Schottenloher, 43502b und im Text S. 176. Zu Ungarn und zur Königin Marie die zu S. 117 zitierte Arbeit von Stracke; Botschaften auf dem Reichstage, R. L. A. IV, 429 (Verhandlungen über die Türkenfrage).

164 Pläne der Reichsstände zur Vermittlung „zwischen den Häuptern der Christenheit in Hispanien und Frankreich“ seit Ende März 1524, R. L. A. IV, 158 ff. (aus dem Protokoll des Wormser Dompropstes), 202 und 210 (nach Aufzeichnungen des preussischen Rates), 244 f. (Hagenauer Stadtschreiber, der auch England nennt). Erklärung von Statthalter und Drator dagegen vom 8. April, R. L. A. IV, 451, Verwahrung der Fürsten vom 17. April, 463, Antwort von Statthalter und Drator, 465 und 574. — Dazu die Berichte Hamnarts; in seinem Schreiben vom 20. April an Margarete gibt er die Klagen der Fürsten über Ferdinand wieder, *qu'ilz n'ont jamais accoustumé d'estre ainsi traictié de leur empereurs et roys des Romains ou autres leur supérieurs; et leur est adviz qu'ilz ne veullent icy estre subjugiez et commandez à la façon d'Espagne* (IV, 776). Hammart berichtete in der Schlußrelation vom 26. April, Lanz I, 125, von der *grosse ambassade en France et après devers l'empereur et en Engleterre*; auch, daß Ferdinand wörtlich gesagt habe, *que, s'ilz vouloient persister à l'allée de ladite ambassade, qu'il seroit constraint de la part de S. M^e de faire ce qu'il ne feroit pas voluntiers*. Ferdinand selbst schrieb dem Kaiser darüber am 27. April, Wien, Copiar und R. T. A. 2, gedruckt R. L. A. IV, 783; Bauer I, 125. In diesen Zusammenhang gehören auch die Feststellungen von R. Wolff in der Hift. Vjschr. 31 (1939), daß auf dem Heidelberger Fürstenschießen von 1524 weniger von Fragen der Reformation als von der Erhebung Herzog Wilhelms von Bayern zum römischen Könige die Rede gewesen sei.

Die kursächsische Angelegenheit in der Instruktion für Bredam, Art. 29; vgl. auch oben S. 106 und 108.

Zu Isabella und Christian II oben S. 50 und 77; Hüpke in der oben S. 61 zitierten Darstellung, 89 (Karl V und Christiern II); dänisches Aktenmaterial bei C. F. Allen, *Breve og Aktstykker til oplysning af Christiern II og Frederic I historie, I* (Kopenhagen 1854). Aufenthalt des Königspaares in den Niederlanden: G. A. Tjssel de Schepper, *Lotgevallen van Christiern II en Isabella van Oostenrijk vornamelijk gedurende hunne ballingschap in de Nederlanden* (Zwolle 1870). Christians Vertrag mit England vom 30. Juni 1523 bei Dumont, *Corps univ. IV*. Ferdinand über Christians verfehltes Unternehmen: an Karl 18. Dez. 1523, Bauer, 85.

165 Über Isabella in Nürnberg und die Haltung der Reichsstände gegenüber Christian und Friedrich von Holstein: R. L. A. IV, 104 u. 725 ff. Bauer, Korresp. I, 85 ff. (vgl. auch das Register unter Dänemark); eigh. Schreiben Isabellas an Karl vom 13. April 1524, Wien, P. A. 16.

Schottenloher, 30632a—64a. — Zu Cornelis Schepper: Jul. de 166
St. Genois et G. A. Vissel de Schepper, *Corn. de Schepper,*
ambass. de Christiern II, de Charles-Quint, de Ferdinand et de Marie.
Missions dipl. de 1523 à 1555 (Bruxelles 1856). Ergebnislosigkeit
der Verhandlungen, ob sie nun in Hamburg (April—Mai), in Lü-
beck oder in Kopenhagen (April—Juli 1524) geführt wurden, Höpke,
110. Dabei konkurrierten dauernd Christians Restaurationsversuche,
Karls dynastische Neigungen und das Streben der Niederlande, diese
Angelegenheit irgendwie zur Förderung ihres Handels im Norden zu
nutzen, was entsprechende Maßregeln der Hanseaten nach sich zog. —
Isabellas Tod in Wynaerde, Henne IV, 146 (19. Jan. 1526).

Die in den Erregungen der Ritterschaft (Schottenloher, 39504/4a, 167
20010/67, 49335, 49338/39) wirksamen Kräfte haben neuerdings we-
nigstens für Niedersachsen eine umfassende Darstellung und Ausdeutung
gefunden durch A. Neukirch, *Renaissanceschlösser Niedersachsens* (Han-
nover 1939), wo S. 53 nicht ganz ohne Grund an den älteren Refor-
mationsgeschichte, auch der meinigen, getadelt wird, daß sie zu all-
gemein die wirtschaftliche Rückständigkeit der Ritter gegenüber den Bür-
gerschaften hervorkehrten. Ich habe S. 166 meiner Reformations-
geschichte landschaftlich unterschieden, hätte Niedersachsen aber deutlicher
zur Nordostgruppe rechnen dürfen. In der Tat gibt Neukirch nicht nur
anschauliche Bilder fruchtbarer Gutsverwaltung seiner „Rebellen“ (Claus
von Rottorp auf der Brücke von Wölpe beim Einfahren der Ernte-
wagen, S. 66), sondern auch bedeutender Vermögensbildung, ja fast
wucherischer Finanzgeschäfte (S. 58 u. 67). Gewisse allgemeine Ten-
denzen, wie die politische Überlegenheit der Territorialherren, treten
auch in Niedersachsen hervor, während jene wirtschaftlichen Verallge-
meinerungen wohl überall der Nachprüfung bedürfen. Die großen Lands-
knechts- und Reiterführer bis auf Wallenstein hinab wurden zu Kapi-
talisten, und die Bedeutung dieser Geldmächte für die allgemeine Kultur
wird bei Neukirch sehr augenfällig; daneben unverändert ein uraltes
Herrentum und eine unverwüßliche Streitbarkeit. Die Sickingischen
Fehden haben in der Hildesheimischen Stiftsfehde und ihren Ausläufern
unmittelbare Parallelen. Zu Sickingen: die Biographie von H. Ul-
mann (Leipzig 1872) und die juristische Studie von Bremer über
Sickingens Fehde und den Rechtsanspruch der Erben (Straßburg 1885). Die
Sickingische Sache erfüllte noch die ersten Nürnberger Tage; daher R.L.
A. III die wichtigste Quellensammlung für die Haltung des Regiments.

Im übrigen habe ich die ungeheure geistige, doch auch wirtschaftliche
und soziale Aufwühlung des deutschen Volkes in diesen Jahren sowohl

[167] in meiner Deutschen Reformation (Leipzig 1937), wie in der kurzen Zusammenfassung der Staatenentwicklung in Knaurs Weltgeschichte, S. 469 f. so geschildert, wie ich sie sehe, und darf mich aus den im Text angegebenen Gründen darauf beziehen. Der deutsche Bauernkrieg hat neuerdings eine zusammenfassende Darstellung auf Grund umfassender Quellenkenntnis gefunden durch Günther Franz (München u. B. 1933) mit einem Aktenband (1935), — jetzt in neuer etwas gefürzter und von den Anmerkungen entlasteter Auflage (M. 1939); Franz verwahrt sich im Nachwort gegen die etwas zugespitzte Art, mit der Adolf Waas, *Hist. Zs.* 158, 159, die „große Wendung im deutschen Bauernkrieg“, scheinbar neu, in dem an sich richtig beobachteten Durchdringen landesfürstlicher Selbstbestimmung sehen möchte (April/Mai 1925).

Die unfruchtbaren Schläcken der Revolutionen in Spanien und in Deutschland bleiben vergleichbar, sonst weichen sie fast in allen Zügen voneinander ab.

168 Zum Regensburger Convent vom Juli 1524, oben S. 137 und Schottenloher, 41253/7; Friedensburg in den *Hist. Anz.* für Georg Waas (Hannover 1886). In dem wichtigen Kapitel „Ursprung der Spaltung in der Nation“ unterschätzt Ranke II, 108, doch wohl die Kräfte der Beharrung, wenn er Bayern erst durch Kurie und Legaten gewinnen läßt; richtig bleibt, daß Bayern frühzeitig in seiner Haltung bestärkt wurde und die Vorteile, die sich ihm boten, begriff (A. v. Druffel, *Die bairische Politik zu Beginn der Ref. Zeit.* *Abh. d. bayr. Akad.* III Cl. 1885, 43).

Schicksale der niederländischen Landschaften jeweils bei Henne, a. a. D. Zu den friesischen Gebieten: W. Boeles, *Groningen en de Ommelanden onder de heerschappij van Karel V en zyner zuster Marie 1535—55* (Groningen 1865).

169 In der Beurteilung Wolfseys folge ich auch hier Busch und Baumgarten II, 41 f., etwa gegen Höfler, P. Adrian VI (Wien 1880), der in ihm wie in seinem König die eigentlichen Kriegstreiber sah (S. 172, 449). Das Allgemeine in den altmodischen Feldzügen dieser Könige und Prätendenten wie John Stuart, Herzog von Albany, Christian von Dänemark und später Bourbon, streift Häpke in seinem 8. Kapitel, *Verwicklungen*, S. 89 ff. Zu Margaretes Finanznöten die oben benutzte Abhandlung von Vercauteren und natürlich Henne, a. a. D. Karl an Margarete über die Unzufriedenheit der Herren ihres Rates, 30. April 1523, Wien, *P. A.* 15; Karl an den Finanzrat der Niederlande, Mai 1523, Lanz, *Staatspapiere* 10—14. Ein Entwurf Gatti-

naras zum Waffenstillstand, *envoyé à Rome et en Angleterre le 16. d'avril* [169] [1523] Wien, P. A. 91.

Eine eigentümliche Querverbindung zwischen Kurie, Frankreich und dem Kaiserhof schufen die Briefe des Stephan Gabriel Merino, Erzbischofs von Bari und päpstlichen Nuntius in Frankreich an seinen Mayordomo Mexia und an den Kaiser in Sachen des Friedens; sie sind in Wien in verschiedene Abteilungen verstreut: P. A. 14. D. D. F. 6. Spanien Var. 1. Frankr. Var. 1; einige auch von Baumgarten II, 256, 264 benutzt. — Gattinara verfaßte im Frühjahr 1523 eine Denkschrift *sur les lectres et rapports de l'homme venant de France de la part d'archevesque de Bari*, woraus ich den wichtigsten Satz wiedergebe (eigh. Wien, P. A. 14): *Communiquer les lectres et ouvertures au roy d'Angleterre et à ses ambassadeurs estans icy: ensemble les nouvelles dignes de communiquer: et fere sur ce despecher la poste à diligence: et semble que ce pourra servir de ung aguillon: pour piquer ledit roy d'Angleterre: luy remonstrant que par les ouvertures nouvelles dudit roy de France l'on peult asses cogneistre qu'il parle plus hault qu'il ne fesoit premiers: qu'est signe que avec les Suisses et Veniciens il entende pouvoir recouvrer l'estat de Milan et qu'il se tiegne bien asseuré que l'on ne luy pourra fere guerres mal deça les mons: parquoy pour le comung bien des deux soit mestier: haster la despeche des Suisses et la conclusion avec les Veniciens luy signiffient la despeche et partement des ambassadeurs de Sa M^{te} avec les lectres de change des 50000: et les nouvelles instructions desquelles l'on leur pourra envoyer la copie. Et aussi fault haster ledit roy d'Angleterre sur la responce du dernier despeche: et mesmes pour prendre quelque resolution de ce que l'on pourra fere contre les François pour les retirer de l'emprinse d'Ytalie et les empescher par deça, et pour les fere parler plus bas qu'ilz ne font presentement.*

Die Rührigkeit Gattinaras im einzelnen zeigt noch besser die Instruktion für einen Kundschafter nach Frankreich, eigh. spanisch, Wien, P. A. 91 (zu datieren nach dem Tod von Bourbons Frau und vor seinem Anschluß an Karl, vollends vor dem neuen Zug der Franzosen nach Italien im August 1523): Erkundung des Zustandes der Rüstungen und Befestigungen in Roussillon, Languedoc, Provence und Dauphiné; Fahndung auf spanische Emigranten, *comuneros de Castille o agermanados de Valencia o Mallorca y, si tienen algunas intelligencias por poner Franceses en algunos destos reynos*, Erkundung auch der wirtschaftlichen, insbesondere der Geldmittel des Königs von Frankreich; weiter, *si es concluido y accabado y publicado el casamiento*

[169] *del S' de Borbon y de madame Rennea, hermana de la reyna de Francia, — y como esta el dicho S' de Borbon con la madre del rey, y como estan el rey de Francia y el rey de Portugal* (französische Hoffnung, Renée de France zur Königin von Portugal zu machen).

Alle diese Dinge greifen zeitlich dem nächsten Abschnitt schon vor.

Der Kaiser in Spanien. S. 169—74

Karl war Mitte Juni 1522 noch auf den großen Festen in Windsor, am 24. in Winchester, bis zum 3. Juli in Waltham, am 4. und 5. in Southampton, dann bis zum 16. auf See; an diesem Tage landete er in Santander. Nach der hergebrachten Rast zog er über Reinosa (wo sein *Grand aumonier* La Mota, Bischof von Palencia, starb), Aguilar de Campo und Palencia nach Valladolid (26. Aug.), wo er mit ganz kurzen Unterbrechungen (Totenfeier für seinen Vater und sonstige Besuche in Tordesillas) fast ein Jahr lang verweilte. Während Karl sich in Palencia aufhielt, hatte Papst Adrian (7. Aug.) von Tarragona aus Spanien verlassen.

Außer der Korrespondenz mit Adrian (meist bei Gachard) und mit England vor und nach seinem dortigen Besuche (Wien, *Engl.* 2) haben wir für die Regierung der Niederlande durch Karl die dünne Reihe seines Briefwechsels mit Margarete, für das Reich seine Korrespondenz mit Ferdinand (Bauer).

Die Zeitgenossen beobachteten übereinstimmend, wie viel gereifter Karl 1522 nach Spanien zurückkehrte. Die Charakteristik von Santa Cruz II, 37; von Contarini, in der Relation vom 16. Nov. 1525 bei Alberi, *Relazioni*, I. ser. II, 60. Fr. Dittrich, *Regesten u. Briefe des Cardinals Gasparo Contarini 1483—1542* (Braunsberg 1881), S. 21 (wegen Konstantinopel). Für Castiglione: A. Gaspari, *Gesch. d. ital. Lit.* (Straßburg 1888) II, 444 ff. mit den Nachweisungen.

Die Relationen dieser hochgebildeten Gesandten sind natürlich zugleich humanistische Kunstwerke in der Ausgewogenheit des Urteils und der Diktion, aber sie haben doch so viel individuelle Farbe, daß ich die bedeutendste, von Contarini, hier einrücke: *La Cesarea Maestà è giovane d'anni venticinque, — è di statura mediocre, non molto grande, nè piccolo, bianco di colore più presto pallido che rubicondo, del corpo ben proporzionato, bellissima gamba, buon braccio, il naso un poco aquilino, ma poco; gli occhi avari, l'aspetto grave, non però crudele*